

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Gründungsversuchsnummer.

Anzeigen

werben die Spalte oder deren Raum mit 20 Flg. solche aus Halle mit 15 Flg. berechnet und in der Expedition, nach vorheriger Einreichung, auch allen Annoncen-Expositionen angenommen. Retenau die Seite 60 Flg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag- und Feiertagen.

(Der Nachdruck anderer eigener Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Halle die Redaktion verantwortl. 3. B.: Albert Gedling in Halle.

(Herausgeberverbindung mit Berlin und Leipzig.)

Verlag: Nr. 176.

Nr. 201.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 29. August

1891.

## Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf. angenommen.

### Die Expedition.

### Das Gesetz gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Kein Veringerer als der preussische Hofgeschichtsschreiber Heinrich v. Treitschke hat es seinem „femilichem“ Vortriem weiter seine einstimmig zum Vorwurf gemacht, daß er nicht, wie ein echter deutscher Mann doch sollte, ein regelrechtes Traktat geschrieben habe. Der arme Feine, den Junker und Präsen und Nationalitätsbäcker zugleich verteidigt, könnte jetzt vom hohen Olmy herab an den Herrn Professor einen gar wichtigen Brief schreiben und sich darin als einen fanatischen Anhänger des von der deutschen Regierung geplanten Gesetzes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke bekennen. Denn wenn der geflern veröffentlichte Entwurf Gesetzeskraft erlangen sollte, dann würden vermutlich über das Baden nur noch Angehörige gebietet werden und die Verfasser solcher Verordnungen würden die Schwärze sein.

Der Frage, ob die Trunksucht derartig angenommen hat, daß noch vor der Fertigstellung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches ein Sondergesetz erforderlich ist, und der mit der erlen eng verbundenen zweiten Frage, ob das im „Reichsangehör“ veröffentlichte statistische Material überall beweiskräftig und sichthaltig ist, können wir einwischen aus dem Wege gehen. Als 1881 der erste Versuch eines Trunksuchtgesetzes gemacht wurde, da hat ein Mann von der Autorität Rudolf Virchow's die beigebrachte Statistik als „absolut unzureichend und unbrauchbar“ bezeichnet, um auch nur eine Seite der schwierigen Frage zu berühren. Trotzdem ist es sicher, daß der Alkoholisismus dem deutschen Volk schwere sittliche und materielle Wunden schlägt, und es wäre ein Ziel, auf ihn die Kräfte zu wälzen, wenn es gelang, den deutschen „Sauf“, von dem schon früher spricht, auszutreiben. Daß dazu eine wohlfeile und ausreichende Ernährung in erster Reihe unentbehrlich ist, das scheint die Regierung in ihrem politisch-ethischen Eigennutz nicht zugeben zu wollen. Amnat nach Kräften für billiges Brod und Fleisch zu sorgen, tritt sie jetzt mit einem ganzen Bündel polizeigetzlicher Bevormundungsverfüge hervor, deren Gesamtheit die schlimmsten Verletzungen noch weit übertrifft. Zwar schreien die Spure der Prohibitivpolizei und der die Kunst „moralisch“ knebelnden Zensur, aber mit ungeschwächten Kräften wird der Versuch fortgesetzt, durch Gesezparagrafen und Polizeivorschriften die Sittlichkeit zu heben, von Staats wegen.

Die hohe Obrigkeit, so will es der Entwurf, soll entscheiden, ob für die Erhaltung von Gast- und Schankwirtschaften ein Bedürfnis vorhanden ist. Zwar hat die Zahl dieser Wirtschaften in neuester Zeit sich nicht vermehrt, sondern vermindert, zwar bietet die Bedürfnisfrage ganz außerordentlich schwierige Fragen zu berühren. Trotzdem ist es sicher, daß der Alkoholisismus dem deutschen Volk schwere sittliche und materielle Wunden schlägt, und es wäre ein Ziel, auf ihn die Kräfte zu wälzen, wenn es gelang, den deutschen „Sauf“, von dem schon früher spricht, auszutreiben. Daß dazu eine wohlfeile und ausreichende Ernährung in erster Reihe unentbehrlich ist, das scheint die Regierung in ihrem politisch-ethischen Eigennutz nicht zugeben zu wollen. Amnat nach Kräften für billiges Brod und Fleisch zu sorgen, tritt sie jetzt mit einem ganzen Bündel polizeigetzlicher Bevormundungsverfüge hervor, deren Gesamtheit die schlimmsten Verletzungen noch weit übertrifft. Zwar schreien die Spure der Prohibitivpolizei und der die Kunst „moralisch“ knebelnden Zensur, aber mit ungeschwächten Kräften wird der Versuch fortgesetzt, durch Gesezparagrafen und Polizeivorschriften die Sittlichkeit zu heben, von Staats wegen.

## Unterm Unionjakk.

Genste und heitere Szenen aus der englischen Arme von Edward W. G. A. d.

### 6. Eine unangenehme Nacht.

(Schluß.)

Die Hälfte des Weges war zurückgelegt. Ein leiser, lauter Wind hatte sich erhoben und säuselte in den Blättern der Alee, die hier weniger dicht bestanden und infolge dessen auch heller war. Ich hielt einen Augenblick an und sah nach der Uhr; es blieben mir noch anderthalb Stunden für den Rest des Weges; also frisch darauf. Noch etwa einen Kilometer war ich in raschem Schritte fortgegangen, als meine Augen, die ich mit berechtigter Vorsicht hatte umherschweifen lassen, plötzlich auf der Straße stehen blieben. Da, vor mir, nicht 50 m entfernt, halb vom Schatten eines Baumes verborgen, war ein Unwas, ein Mensch — ich zweifelte nicht daran — nun schien er von übernatürlicher Größe, wenn nicht etwa ein Stein oder der Ast eines Baumes ihm zum Sitzpunkt diente.

Also doch! sagte ich zu mir selber, indem ich mit meiner Hand nach dem Revolver griff und den Hebel spannte. Die vorhandene Gefahr gab mir im Augenblicke alles wieder, was ich an natürlichem Muthe und soldatischer Entschlossenheit besaß. Ich avancirte rasch noch etwa zehn oder zwölf Schritte, mit dem Auge scharf jeder möglichen Bewegung meines Gegners folgend, und gab dann, den Revolver zum Anschlag erhoben, das militärische: „Halt! Who goes there?“ Keine Antwort! Es schien mir jedoch, als wenn die Gestalt, erst jetzt meiner gewahr werdend, sich mehr hinter den Stamm des Baumes verborg. Wiedereum schritt ich vorwärts und tief nachdank, an und wiederum keine Antwort. Doch die Gestalt war jetzt fast vollständig aus ihrem Schlafwinkel hervorgezerrt und bot nun mit unglaublicher Verachtung meiner Ziel- und Treffsichtheiten ihre Brust meiner Waffe dar. Dies war die Gelegenheit, die ich brauchte: es galt den ersten Schuß, so noch fünf rasche Schritte, ein letztes „Halt! Wer da?“ und dann — ein Windstoß bewegte die

Belieben der Obrigkeit abhängig. Die höheren Verwaltungsbehörden können die Regeln für die baulichen, geordneten und sittlichen Einrichtungen aufstellen und auch Ausnahmen zulassen, und auch für die niederen Polizeidirektionen bleibt noch eine große und weite Machtvollkommenheit übrig, daß auf eine Unabhängigkeit der Wirtse, auch in politischer Hinsicht, sichtlich nicht mehr zu denken sei wird.

Ueberhaupt könnte die Erstling der Wirtse, die doch am Ende auch Menschen sind, sich dann recht vernünftig gestalten. Wenn sie nicht von jedem Gaste sich die Personalakten nebst einem gedrängten Lebensabriß geben lassen, so droht ihnen auf Schritt und Tritt Strafe und Entziehung der Konzession. Sie dürfen Personen unter 15 Jahren geistige Getränke zu sofortigen Genuss nur anschreiben, wenn diese noch nicht Erziehungsjährigen unter der Aufsicht eines Erwachsenen stehen oder wenn sie für Reisen, Anzüge und ähnliche Gelegenheiten (!) das geistige Getränk gebrauchen wollen. Man denke sich diese entworfenen Unterhandlungen an Schändlich, diese Aufforderung zur Raubung für die jugendlichen Trinker! Die Wirtse sollen auch wissen, wer unter ihren Gästen bestrafen, wer unter ihnen ein Genossenschaftler ist. Wo fängt die Betrunkenei, wo der Säuer an? Der Betrunkene soll von den Wirtsen nur dann ausgewiesen werden dürfen, wenn dafür Sorge getragen ist, daß er nachhause oder zur Polizei geschafft werden kann. Die Rollen soll der Betrunkene tragen. Aber wenn der kein Geld hat oder keines hergeben will, muß ihn dann der Wirt in seinem Hause halten oder ihn auf eigene Rechnung expediren? Das Un glaubliche jedoch ist die Bestimmung: Die Ortspolizeibehörden können für die einzelnen Gast- und Schankwirtschaften nähere Bestimmungen über die bereit zu haltenden Getränke und Speisen treffen. Die Speisekarte soll also einer polizeilichen Abstempelung unterliegen, den Wirtsen soll vorgeschrieben sein, welche Sorten Bier, welche Braten und Salate sie zu führen, wieviel auch noch, wie sie dieselben zu bereiten haben. Und wenn sie darüber weig sind, dann sollen sie schließlich noch alles verlohren, wodurch der Mißbrauch geistiger Getränke gefördert werden kann! War der Gedanke nicht so verwerthet geistig, man war versucht, ihn herzlich dumm zu nennen.

Eine weitere Unbegreiflichkeit ist die, daß vor 8 Uhr morgens der Kleinhandel mit Branntwein und Spirituosen nicht gestattet sein und daß überhaupt Quantitäten von weniger als 1/2 Liter nicht abgegeben werden sollen. Dem Arbeiter, der frühzeitig aus dem Hause geht, wird dadurch die Verückung nahe gebracht, dem untenberühnten Schnaps schon am Abend vorher und dann in größeren Mengen einzukaufen. Ob das ein Vorteil wäre, das ließe dahingestellt. Die ganze Fassung des Gesezentwurfes freilich läßt beinahe den verbittern Gedanken aufkommen, es sollen nur die kleinen Säuer getroffen, die großen Trinker aber freigelassen werden. Den Armen, den oft Glend, Wohnungsnoth und häßlicher Zimmer zum Schnapsglas lassen, undrecht man mit vielfältigen Strafen; den reichen Greis und Weintrinker, der die Kneipe im Wagen verlassen kann, läßt man laufen. Das erinnert an den berühmten Ausdruck, den Fürst Bismarck dessen praktischer Menschenverstand den Bestimmungen des Gesezentwurfes kaum Beachtung abgemessen hätte — 1888 im Reichstage sprach: „Ich habe einmal einen Dillierburgen gesehen, der sagte: Wenn es der Herren mal passiert, dann heißt es: Ich hab' keine Gewissen und triff' es unternemen, dann heißt es: das Schwein ist beissen!“ Nach dem neuen Entwurf würde der Arme, der „in einem jelbe-

verschuldeten Zustand Verrugern erregender Trunkenheit an einem öffentlichen Orte betroffen wird.“ mit Gelbfarbe oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft werden, während das gewiß nicht minder gemeinschädliche Kalter in der Kastraf- los bliebe.

Die 23 Paragraphen des Gesezentwurfes, die auch privatrechtliche Bestimmungen bedenklicher Art enthalten, lassen sich auf einen Blick nicht übersehen. Eine ernste und eingehende Prüfung wird notwendig sein, um alle Einzelheiten der öffentlichen Diskussion zugänglich zu machen. Das Trunksucht-Gesez, wie es jetzt vorliegt, geht von lässlichen Mängeln aus, aber es läßt deren Verwässerung durch die Heintlichen und längst veralteten Mittel des Polizeistates anzunehmen, und es ungelegt einen berechtigten Kern mit Bestimmungen, die mitunter geradezu komisch, fast immer aber für eine moderne Volkvertretung unannehmbar sind.

## Deutsches Reich.

o Berlin, 27. Aug. Der Kaiser unternahm gestern nachmittags von Neuen Palais aus eine Wirtchaft nach dem Waldpark, welche sich bis zum Abend ausdehnte. Dann begab sich der Kaiser nach dem sog. Entenfangen-Berg, wo das Wirtschin eingekommen wurde, zu welchem auch die Kaiserin zu Wagen eingetroffen war. Heute vormittag hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Minister des Königl. Hauses v. Wedell und hörte darauf den Vortrag des Vorrichters vom Militärkabinett Generals v. Sahlert. Zur Frühstückstafel war heute u. a. der Oberbefehlshaber der 3. u. n. d. er geladen. Am Nachmittag gedachten die Kaiserin wieder eine Wirtchaft mit der Kaiserlichen Hofkapelle „Alexandra“ auf den Kaspelien bezw. nach der Fraueninsel zu unternehmen. Der Kaiser geht bis etwa zum 2. Sept. in Neuen Palais zu verbleiben und dann seine Wanderrreisen zu antreten. — Prinz Alexander besichtigte gestern nachmittags in der Alteshalle die Entwurfe zu einem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. — Die 2. Division von Glinburg hat Berlin wieder verlassen und sich nach Koburg zurückgegeben.

o Berlin, 27. Aug. Die Festlichkeiten von Portsmouth haben hier, wo man England etwas vorzuziehen bereits als Wirtchaften betrachtet, fast verstummen gewirkt und mit einem Schloze jenseit überlebende Wirtchaft geübt, daß sich hier seit dem letzten Besuche Kaiser Wilhelms in London herangezogen hatte. Die jungen Vorkereen, die Graf Hagfeld damals empfangen haben sollte, sind unter dem Eindruck des voranunter Erwähnten über Nacht erwirkt, und Herr Waddington, dem man eine große Gefehtlichkeit in der Verhandlung schwieriger Probleme nicht absprechen kann, hat allen Grund, aber den von ihm das vorangezogenen Erfolg hochbedeutend zu sein. Das Vor Salzburger nicht geneigt ist, vor der Zeit zu den letzten Koalition Stellung zu nehmen, daß er die an ihn herangetretenen Fragen vielmehr ganz nach dem Recept Gladstone's beantwortet, darüber wird sich hier heute niemand mehr dem geistlichen Zweifel hingeben.

o Berlin, 27. Aug. Aus einer der russischen Botschaft nachblebenden Quelle werde ich ausdrücklich ermächtigt, daß dieselbe kolportierte Gerücht von dem angeblich beabsichtigten Rücktritt des Herrn v. Giers als eine müßige Erklärung zu bezeichnen. Weniger als je kann von einer Veränderung des Herrn gegen diesen beabsichtigten Maßgeber die Rede sein. Aus verbleiben Quelle wird auch die Annahme mitgeteilt, daß man in St. Petersburg entschlossen sei, durch zweiweilige diplomatische Boten die Orientfrage wieder aufzuwerfen. Die Absichten Alexanders III. werden vielmehr als

Zweige und die Menschstrafen fielen für einen Augenblick voll auf die Gestalt —

Ja — und dann übertrug mich langsam ein klatterfäulender Schauer, entwert, wechselhaft kam mein Arm zur Seite: die Gestalt da vor mir, menschliche die eines Menschen, ja eines Engländers, eines Soldaten, war die Gestalt eines Erhängten, die der leise Wirtschin langsam hin und her bewegte.

Welche Gedanken mich während der nächsten Sekunden — oder waren's Minuten — bewegten, kann ich nicht sagen, eins nur weiß ich, daß mir ein hörbares: „Thank God for it“ entstieg, als ich daran dachte, wie wenig gefehlt, daß ich dem Unglücklichen eine Angel durch den Kopf jagte. Endlich raffte ich mich auf und wärte mich dem Todten; eine schmerzliche Ueberlastung wartete meiner, als ich dem Erhängten ins verzerrte Antlitz blickte; erkannte ich doch in ihm den Feldweibel meiner Compagnie! Ich herfürte seine Hände, sie waren noch warm; lag hier ein Menschelord vor oder hätte der Unglückliche selber Hand an sich gelegt? Für die letztere Theorie schien die Todesart zu sprechen, aber ich bekämpfte die Idee bald als unannehmlich und unwirksam. Aber, durchdachte es mich plötzlich, was das Leben wirklich ganz entlohen? Wäre es nicht meine erste Pflicht, dies sofort festzustellen? Ich war kurz entschlossen; der Feldweibel war glücklicherweise von feiner, schmählicher Natur; es würde mir möglich sein, den Körper mit meiner Schulter und einem Arme zu untertügen, während ich mit der freien Hand den Strick durchschnitte. Gedacht, gethan. Saust und vorwärts wie eine Wirt unter ihren Säugling in die Wiege bettel, so legte ich meinen armen Kameraden wieder in den Sand, stünzte seine Kleider und begann dann die Wiederbelebungversuche anzustellen, die man uns während eines kurzen Kurzes im Frontenträgerdienste vor einigen Wochen gelehrt. Aber eine Viertelstunde fruchtlosen Bemühens überzeugte mich von ihrer Nutzlosigkeit.

Was war zu thun? Man versehe sich in Gedanken in meine Lage. Nachts in der Wüste in einem feindlichen Lande, fünf Kilometer oder mehr von jedem menschlichen Bestande entfernt, allein mit einem Todten, einem Ermordeten, dessen Wörder vielleicht in diesem Augenblicke nicht fünfzig Meter

entfernt sich rüfist, dem ersten Dyer seines Panatismus ein zweites hinzugefügt, kann die wildste Phantasie etwas Ähnliches erfinden? — Aber jeder Gedanke an persönliche Gefahr war mir seit meiner schmerzigen Entdeckung entschwinden und hatte einer heißen, ungezügelten Begelungsbegehr Platz gemacht. An einen Selbstmord durfte ich nicht glauben; ein feiges, nichtwürdiges Verbrechen war begangen worden; aber ich fragte mich, wie war es bewerkstelligt? Warum der Strick, da doch der Dolch, die Angel das schnellere, miseligerer Mittel gewesen wäre? Wie kam es, daß weder am Körper noch im Sande Spuren eines Kampfes zu bemerken waren? Ein solcher mußte doch unbedingt stattgefunden haben, denn niemand läßt sich wohl ohne Widerstand gutmüthig aufhängen. Der einzige Weg, dies zu erklären, war die Annahme, daß der Feldweibel in betrunnenen Zustande von Alexandra zurückgeführt, auf dem Wege sich niedergelegt und eingeschlagen sei, so von dem Wörder gefunden und ohne große Mühe aufgehängt worden. Bei dem bekannten religiösen Abscheu der Mohammedaner vor gerade dieser Todesart sollte dem unglücklichen Soldaten noch ein besonderer Schimpf durch dieselbe bereit werden.

Verlangte ich mir, das fand fest, sollte der Wörder nicht so leichtes Spiel haben, falls es ihn gelassen sollte, seinen Daterentzug an mir zu versuchen. Doch, noch einmal, was war zu thun? Konnte ich den Körper des Todten mit meinem Gewissen dort liegen lassen, während ich nach dem Lager eilte, um den Daterentzug zu machen und Mittel zu seiner Fortführung zu beschaffen? Würde er nicht der möglichen Verwundung seitens der abstrahieren umherwandernden Schakale, deren leises wimmerns Heulen ich eben jetzt in der Ferne hören konnte, oder schlimmer noch, seitens menschlicher Hunden ausgesetzt sein? Nein, ich konnte den Leichnam nicht verlassen, was auch immer das Urtheil des Generals über mein Ausbleiben — vielleicht am Morgen eines Gesehtes — sein würde und welche Gefahren mir auch durch mein Bleiben erwachsen mochten. Also anstarrten, abwarnten, wachen — wachen eine Todtenwache!

Ich setzte mich neben dem Leichnam nieder und ließ meine Blicke aufmerksam durch die Umgebung streifen. Es war

eminent friedlich bezeichnend und lebhaft bebauert, daß eine gewisse Presse ihm allerlei Projekte unterstellt, an welche er in Wahrheit nie gedacht hat. Insbesondere würde man festsetzen, wollte man im Hinblick auf die künftige Verbesserung zufführender irgend welche Verbesserungen in der Ausübung der neuen Situation vorantreiben. Selbst in den höchsten politischen Kreisen, welche dieselbe keineswegs optimistisch aufzufassen, ist man fast davon überzeugt, daß in dieser Beziehung eine plötzliche Ueberänderung nicht zu befürchten ist.

Die Getreideausfuhr aus Rußland war in Danzig auch am Mittwoch, am letzten Tage der Eintritt der Sperrsehr groß, jedoch die Anstrengungen zur Bewältigung derselben noch erhöht werden müssen. Gleich großer Andrang herrschte an allen Grenzübergangspunkten. Bei Czestochowa fanden am Montag gegen über 300 Wagen mit Roggen, die der Linienbahn nach Deutschland hatten, während noch 8000 Wagen telegraphisch angemeldet waren. Es gingen in Königsberg ein: 475 Wagen am Montag, 471 Wagen am Dienstag und vorgestern, Mittwoch 415; bei letzterer Zahl sollen noch einige vormittags eingetroffene Züge nicht mitgezählt sein. Die bis Mittwoch über die Grenze geschaffenen Roggenmengen in Grajewo, Wirballen, Schmalenken sind, soweit Menschenhände und Bahnkraft anlangt, wohl so bedeutend, daß die Anfuhrer voraussichtlich auch noch acht bis zehn Tage große Züge liefern werden.

Die Nordd. Allg. Ztg. wendet sich heute gegen den kürzlich von uns erwähnten Artikel des „Reichsboten“ (Hörsingblatt): „Die Getreideversorgung Deutschlands“, in welchem der Vorschlag gemacht wurde, die Reichsregierung möchte von einem bestimmten Zeitpunkt an erzwungen werden, Roggen und Weizen selbst einzuführen, und das eingeführte Getreide den inländischen Konsum zum Selbstkostenpreise — jedoch nicht unter bestimmten Minimalpreisen — zur Verfügung zu stellen. In dem offenbar inspirierten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird dem Vorschlage, den Getreidebezug durch die bestehenden Importbehörden bewirken zu lassen, damit entgegen getreten, daß es dem Weiche, wie auch den Einzelstaaten, an geeigneten Organen fehle, welche diese verantwortliche Aufgabe nur mit einiger Aussicht auf Erfolg zu übernehmen imstande wären. Auch eine Herabminderung der Getreide-Eingangspreise und eine Verbilligung des Getreides und Brotes, ist hieron nicht zu erwarten, weil das in großen Quanten zu billigen Preisen im Inlande zum Verkauf geführte Getreide von Händlern oder deren Streichhämern aufgekauft und in das Ausland verbracht oder im Inlande zu künstlich erhöhten Preisen übergeführt werden würde. Endlich würde der Privat-Getreide-Import durch einen mit ausländischen Wägen geführten Kaufs besetzt und eine Reihe von Orten, welche jetzt an Getreide-Import thätig sind, mit ihren Ackerbau, Viehzucht, Weinbau und Arbeitern von der Mangelart hart betroffen werden. Der Vorschlag ist daher nicht nur undurchführbar, er würde auch den existenz Nützen nicht bringen und eine schwere Schädigung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zur Folge haben.

Nach heute vorliegenden Mittheilungen dürften die neuerdings laut gewordenen Vermuthungen, daß die Kaiser-Verwaltung im Winter mit irgend erheblichen Mehraufwendungen zum Zwecke einer Verstärkung der Artillerie an den Reichstag herangetragen werde, sich nicht zu bestätigen. Auch über die veränderte Organisation der Fußartillerie bzw. deren Einsetzung in den Corpsverband, die mit erheblichen Kosten nicht verbunden wäre, sollen endgiltige Beschlüsse noch nicht gefaßt sein.

Nach der amtlichen Zusammenstellung der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen haben die preussischen Staatsbahnen im Juli d. J. 26,541,168 M. (+ 1,008,160 M. gegen Juli 1890 oder 1085 M. (+ 24 M.) pro km aus den Personen- und Gepäckverkehr, 51,930,731 M. (+ 2,982,516 M.) oder 208 M. (+ 8 M.) pro km aus dem Güterverkehr eingenommen. In diesen einen Monat haben die Einnahmen aus dem Güterverkehr um 27 M. pro km zugenommen die aus dem Personen- um 2 M. pro km abgenommen. Es scheint in diesem Ergebnis ein neuer Beweis dafür zu liegen, daß die Staatsbahnenverwaltung gut thut, mit einer Reform der Personentarifse energischer als bisher vorzugehen.

Mitternacht vorüber, und wäre ich überglücklich gewesen, so hätte dieser Umstand wohl die Unannehmlichkeit meiner Lage vermehrt. Die Stille der Wüste, nur selten unterbrochen durch das Geschrei eines Randvogels oder das Wimmern eines Pariahundes, das geräuschlos bleibe Licht des Mondes, das jeden Stein, jeden Busch in fremdartige Gebilde verzerrte, der klare, leblose Krater neben mir, der seine glühenden Augen auf mich zu heften schien, fürwahr genug, um auch ein weniger aufgeregtes Gemüth, als ich es zur Stunde hatte, übernatürlich zu spannen. So ging eine Stunde hin; ich hatte gehofft, daß vielleicht ein verspäteter, unheimlicher Soldat — es gab solche, die für einen Abend in Alexandria die Folgen eines Krieges erlitten und die Gefahren eines nächtlichen Spaziergangs von da nach Kamisch, zu zweien oder dreien neugierig, zu reiten bereit waren — die Straße passieren würde. Aber kein Fußtritt wollte sich vernehmen lassen, und ich begann mich fürstlich zu fällen. Die Stille und Wärme der Nacht, sowie die Abspannung nach der Aufregung fingen an, ihre Macht auszuüben. Ich stand auf und lehnte mich gegen den Baum, von dem noch das Ende des Tralles herunterhing, der dem unglücklichen Feldwebel den Tod gegeben. Ich mochte dort zehn Minuten gestanden haben, als ich plötzlich an einem Sandbügel einige 60 Meter von mir etwas Lebendes bemerkte. Das Licht war so schwach, um Größe und Form genau zu bestimmen; es konnte ein Schafal sein, obgleich ich kein Heulen nicht gehört, jedenfalls galt es, den Punkt im Auge zu behalten; und regungslos wartete ich, bis eine ernannte Bewegung mir Gewißheit geben würde. Sie blieb nicht lang aus. Vorichtig den Boden entlang kriechend präsentirte sich mir die Gestalt eines Arabers. Da! dachte ich, das ist der Mörder, der gekommen, um sich zu vergewissern, daß kein Sperr auch vollständig tot ist — oder um etwas Schredlicheres zu thun. Mein Entschluß war rasch gefaßt. Den gepannten Revolver in der Hand sprang ich auf den Schurken in langen Schritten zu und rief ihm die Worte vor's Gesicht haltend: „Andak wa iskutt!“ — „Halt und sei still — Was machst du hier?“

Der Reiz war wie vom Donner gerührt auf die Knie gefallen, als ich so plötzlich auf der Vorderfläche erschien; endlich

Im Eisenbahnbetriebsdienste in Unterbeamtenstellen beschäftigte Hilfsangestellte und zur Disziplinierung im Telegraphendienst beschäftigte Frauen sollen auf Anwendung des Militärstrafrechts hinsichtlich ihrer Strafbüchlein zu lassen werden, während die bisher für sie übliche Kriegsgerichtsverfahren verhängt werden. Bei Entlassungen, die wegen großer Verwicklungen (Kriminalität im Dienste, Diebstahl, Unterschlagung etc.) erfolgen, bleiben jedoch die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

Die s. z. in Berlin lebende evangelisch-lutherische Augustinerin Maria eine Resolution an, welche den Wunsch ausdrückt, bei der Werbung der Reichswehrangehörigen an höheren Schulen, auch den kirchlichen Organen eine entscheidende Mitwirkung einzuräumen. Prof. Dr. Krawinkel machte kurz darauf auskunft, daß eine dies in gewissen Grenzen angelegende Verfügung über die Kräfte bestche. Er wies dabei auch auf das Verfügungsrecht der General-Superintendenten über den Reichswehrdienst hin.

Auf eine auffällige Ungleichmäßigkeit zwischen der Kavallerie und den übrigen Truppengattungen in betreff der Erreichung von Brigaden- und Regiments-Commandostellen weist die „Post“, anlässlich eines bestimmten Falles hin. In Italien ist nämlich letzten Jahres schon einem Oberleutnant die Führung einer Kavallerie-Brigade anvertraut worden. Der neue Brigadeführer ist erst im Sept. 1886 Major geworden.

Das Kommando des in Breslau gegenwärtig 90 bis 85 M., während es früher für 25-30 M. zu erhalten war. Auf dem Lande in der Umgegend von Breslau nimmt man als Surrogat für das theure Roggenmehl weiches Gerstemehl, Kartoffelmehl und Erbsenmehl, um die Waare nicht allzu wenig herstellen zu müssen. — In Schmeideberg (Prov. Sachsen) beschloß die Wäckerinnung, daß anlässlich der hohen Getreidepreise fortan die „Mühle“ beim Getreidekauf untertheilt solle, außerdem wurde das Vorgebot erhöht.

Der Redacteur des in Varna erscheinenden sozialdemokratischen Blattes „Volkstrend“ Diehl, stand bisher als ehemaliger Officier im Verdachte der baltischen Aeneas und beschloß auch das Recht, die Kaiserinmünzen zu prägen, nicht zu ihm, wie die „Münchener Neuen Nachrichten“ mittheilen, eröffnet worden, daß er, seinem Antrage gemäß, aus der Kategorie der mit dem Rechte zur Führung des Offiziersstils und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedeten Officiere entlassen sei. — Der Redacteur der sozialdemokratischen „Arbeit. Arbeiter. Ztg.“, Dr. Gradnauer, war bis vor kurzem Major-Offizier.

Schweden i. M., 27. Aug. Das Befinden des Großherzogs war gestern weniger gut, der Schlaf war unruhig wegen häufiger, wenn auch schwacher Anfälle von Rheumatis und wegen Schürzen. Abmagerung geringend.

Genauig, 27. Aug. Der Gelandee beim Baitlan, Herr v. Schlozer, ist hier eingetroffen.

Berlin, 27. Aug. S. M. Kommandant „Sünie“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Klacke, ist in Westfalens angekommen und beabsichtigt heute nach St. Paul de Louisa in See zu gehen.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Nachrich von dem bevorstehenden Besuch des Kaisers Franz Josef in Prag hat dort natürlich unter den Tischen großen Jubel hervorgerufen. Der Aufenthalt des Kaisers wird sieben Tage währen, nämlich vom 26. Sept. bis 2. Oct. Die Deutschen werden selbstverständlich an der Begrüßung des Monarchen theilnehmen, aber ihre bisherige Stellung gegenüber der Anstellung wird durch die Theilnahme an der Begrüßung des Kaisers in keiner Weise geändert werden. Die Festungen „Politik“, „Hlas Narodna“, „Bohemia“ und das „Prager Tagblatt“ feiern den bevorstehenden Besuch in schwingvollen Artikeln und kündigen einen begeisterten Empfang durch beide Volksstämme an.

In den Meldungen über bedeutende Mehraufwendungen im österrichischen Budget erzählt die „Kreuztg.“ aus Wien, daß, wenn sich auch die gemeinsamen Ausgaben steigern sollten, diese Steigerung keine locale sei, daß sich aus derselben eine Entlastung des finanziellen Gleichgewichts ergeben könnte.

Italien. Die Abfahrt der zwei Kriegsschiffe „Daufen“ von Tarento und „Dagala“ von Neapel nach den chinesischen Ostseeflächen wird allgemein als ein Zeichen betrachtet, daß infolge der Wächtigkeiten der bescheidenen Mächte die italienische Regierung sich entschlossen ist, die eigenen Interessen im äußersten Orient gegenüber den französischen

und die Sprache wieder und begann zu meiner großen Verwunderung fast in Englisch, halb in Französisch: „Oh, nicht, ich habe, du wärest ein Araber!“ Die Stimme schien mir bekannt, doch zweifelte ich noch, bis er mir seinen Namen sagte. „Dann mache mein Wissen der Fremde klar. Der Wunsch war einer unserer unerschütterlichen Pläne, der gerade diese Nacht das Meer zu verlegen sollte, und auf dem Rückwege begriffen sich unmerklich auf die Heertruppe hatte schleichen wollen.“

Wenige Worte genühten sich, ich von meiner unheimlichen Entdeckung in Kenntniß zu setzen, dann gab ich ihm den Befehl, so rasch wie möglich nach dem Lager zu eilen und den Abwarten zu benachrichtigen. Zwar dauerte es noch fast zwei Stunden, bis ich Hufstritte und Wassergefäß vernahm und einen Anhaltspunkt herausfand. Dann endlich war meine Tobenwache zu Ende — nicht zu meinem Verwundern — und vollständig erschöpft langte ich bald nachher im Lager an.

Eine Ueberprüfung wariete meiner hier. Zwei Araber waren von den Patrouillen während der Nacht gekommen, in deren Besitz sich ein weiches Koppel befand, ohne dessen Begründung der Nummer ergab bald, daß dasselbe der Ausgänger des erwiderten Feldwebels angehöre, ja mehr, der Ausgänger der Wäckerinnung seiner Annahme betreffs der Kompanie der Wäckerinnung nicht, daß Seitenherge, von dem ich angenommen, es sei mit dem Koppel zusammen vom Feldwebel selber verloren worden, warb später von Arabern gefunden und eingefesselt.

Einige Wochen später hatte ich — ich kann wohl sagen, das Vergnügen, den einen jeder beiden Schurken, gegen welchen der andere gezeugt hatte, nicht weit von der „Kompanischen Gänge“ banneln zu sehen.

Schnellforderungen über die katholischen Missionen aufzudecken zu wahren.

Frankreich. Wie man der „Post“ telegraphisch aus Paris mittheilt, ist Rio de Janeiro gestern ganz unerwartet aus der Schweiz zurückgekehrt; Freyheit ist bereits seit Mittwoch wieder da. Die Niederlage der Minister, die mit der Ankunft Meunier's und des Admirals Gervais zusammenfällt, erzeugt dort lebhaftes Aufsehen.

Die „France“ berichtet die seitens Englands an Frankreich gerichteten Sympathiebekundungen in gebührender Weise. Englands Botschaft sei verächtlich, es schmeide Frankreich, weil es etwas von ihm wolle oder einen Coup gegen dasselbe vorbereite. Man solle nur nach Afrika gehen; bei dem Untergange der Expedition Crampel habe gewiß ein Engländer die Hand im Spiele gehabt. Bei der Expedition Wilson am Niger, an der Generalmajor in Dahomey, überall begünstigt die Franzosen englischer Feindseligkeit.

Nach Mittheilungen aus Regensburg ist dort von einem beabsichtigten Besuche der russischen Flotte in Cherbourg nichts bekannt; ebensowenig hatten Verhandlungen über eine Einladung zu einem Besuche stattgefunden.

Die „Daily News“ weisen ostentativ weisen, daß Frankreich sich bereit erklärt habe, die Brüsseler Konvention zu unterzeichnen.

Aus Candry (Departement du Nord) wird gemeldet, daß dort anlässlich Ausschreitungen durch Streikende fünf Genossen leicht verletzt wurden. Unter den Streikenden in Nord-Frankreich soll sich eine wachsende Erregung bemerkbar machen.

Aus Paris schreibt man uns: Die Meldung der „Vollst.“, daß in Varric russische feindliche Manifestationen stattgefunden haben, wird hier zu Unrecht abgelehnt. Zunächst sind dabei zwei russische Jäger in den Stolz geschickt worden. Die Anführer dieser Jäger, der italienischen Irredenta gewesen zu sein. Es haben verschiedene Verhandlungen stattgefunden. Die am Donnerstag in Marseille eingetroffene russische Post berichtet, die Getreidepreise auf sämtlichen Märkten seien sehr beträchtlich gestiegen; die Transaktionen seien infolge Weigerung der Eingeborenen, ausländisches Geld anzunehmen, lahm gelegt.

Rußland. Das Zarenpaar wird, der Allg. N.-Z. zufolge, eine silberne Hochzeit nicht in Kopenhagen, sondern in Petersburg feiern, und kehrt somit Ende September oder in den ersten Tagen des October aus Kopenhagen nach Petersburg zurück.

Wie aus Petersburg verlautet, hätte der russische Vize-Admiral Kasanoff den Befehl erhalten, mit einem Geschwader nach Cherbourg zu fahren, um den Besuch der französischen Flotte in Kronstadt zu erwirken. Die russischen Schiffe würden am 15. September in Cherbourg eintreffen.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Petersburg, der Minister des Auswärtigen Giers werde demnächst einen zweimonatlichen Urlaub antreten und beabsichtigt, in ungefähr 14 Tagen sich nach Oberitalien zu begeben. Dagegen dürfte den größeren Theil seines Urlaubs am Lago-Maggiore und Comarie verbringen. (Soll auch die Berliner Korrespondenz über Giers in dieser Nummer.)

Die Auswanderung aus Mittel-Rußland nimmt infolge der Nothlage großen Umfang an. In der letzten Woche sind aus dem Bezirk Tomga allein 500 Männer ausgewandert.

Serbien. Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, hätte der Finanzminister Buisch demissionirt; die Entscheidung darüber werde erst erfolgen, wenn die Mitglieder der Regierung sämtlich zurückgetreten sind. Zugunsten hat Buisch eine längere Urlaubsreise angetreten.

Bei den im Kreise Toplica angesiedelten Montenegroern sind, wie von dort berichtet wird, Fälle von Auflehnung gegen die Behörden vorgekommen. Der Minister des Innern empfing am Donnerstag eine Abordnung der Aufständler, nahm deren Beschwerden entgegen und ordnete eine Untersuchung derselben an.

Türkei. Der Kriegsminister unterhandelt, der Agence de Constantinople zufolge, mit der französischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Messageries maritimes“ beabsichtigt zeitweilige Ueberlassung von vier großen Dampfern der Gesellschaft zum Transporte von Truppen und Kriegsmaterial nach Yemen.

Afien. Der „Kreuztg.“ wird aus London telegraphisch: Hier eingetroffene Briefe aus Kalkutta melden, daß Aburrahman-Ahan, der Emir von Afghanistan, schwer erkrankt sei und daß er kaum noch aufkommen dürfte. Der Wunsch von Indien telegraphirte an die Königin von England, daß man sofort Wäckerinnung ergreifen müsse, um die Nachfolge dem jüngsten Sohne des Emirs zu sichern, da alle anderen Söhne England feindlich gesinnt und erklärte Freunde Russlands seien.

Südamerika. In den Nachrichten aus Chile herrscht fortgesetzt die größte Verwirrung; allem Anschein nach steht aber die endliche Entscheidung unmittelbar bevor. Auf westlicher Seite die Chancen günstiger sind, läßt sich aus den widersprechenden Meldungen der letzten Tage nicht feststellen. Die im heute vorliegenden Meldungen besagen folgendes:

New-York, 27. Aug. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Valparaiso vom 26. d. dürfte Valparaiso morgen wahrscheinlich die Konzeptionen angetreten; über die Haltung und Bewegung der letzteren ist ungewiß. Sicherer zu erfahren. Das Gerücht, die hätten Santiago genommen, bestätigt sich nicht, dagegen halte man es für wahrscheinlich, daß die Konzeptionen auf den Höhen um Binadama eine feste Stellung eingenommen hätten, wo sie Verstärkungen erhalten haben könnten, da die U. von Antivoro nach der Küste den Weg gebahnt hätten und die Revolution in der Provinz Valparaiso ungewißer Sympathien begegnet. Schwedisch dürften die Konzeptionen die Streitkräfte der Regierung erst dann angetreten, sobald diese letztere ihre regelmäßigen Verstärkungen erhalten. Valparaiso, welcher jetzt über 20,000 Mann vertheilt hat, hat seine Verteidigungslinie von Binadama bis Biella ausgedehnt und werden die Konzeptionen nördlich diese Linie durchbrechen können. In der Stadt Valparaiso beginnt das Vertrauen wieder zu erwachen infolge der Stärke und der Stellung der Regierungstruppen; verschiedene Dankausdrücke sind wieder geäußert. Valparaiso ist durch die U. herankommende Kavallerie über die Bewegungen der Konzeptionen gut unterrichtet. Die Gerüchte von einer Abneigung der Truppen gegen Valparaiso erweisen sich un begründet. Die Lopezobodo „Almirante Conell“ und „Almirante Lynch“ kreuzen in der Bai, um eine Aktion der Konzeptionen-Flotte zu verhindern. Washington, 27. Aug. Der dieselbe chinesische Gesandte Lagunas erhielt eine Depesche vom Minister des Innern aus





# Laut Beschluß

der **Halleschen Concurrenz-Gesellschaft**

5 Leipzigerstraße 5, 1 Treppe hoch,  
werden wegen vorgerückter Saison, um schnellstens mit den großen  
Warenvorräthen zu räumen, verkauft:

## Preis-Liste:

Sacco-Auslage in Leinen u. Molestin	von 3-8 Mt. an
Dunst-Auslage in guter Waare und Arbeit	10-18 "
Saison-Auslage in allen Moden	12-30 "
Jacon-Auslage, das Neueste der Saison	15-24 "
Dobeleger-Auslage in engl. und franz. Stoffen	18-28 "
Gehrock-Auslage, feinste Kammergarn	22-36 "
Reihhaube-Paletots, neueste Dessins	9-17 "
Reihhaube-Paletots, beste englische Stoffe	12-25 "
Paletots, feinste englische Stoffe	16-28 "
Schulwäcker, in allen Modenfarben	14-25 "
Dunst-Jackets in allen Facons	5-10 "
Dosen in Leinen und Molestin	1 1/4-3 "
Dunst-Dosen, Arbeitsschnitt, elegant sitzend	2 1/2-6 "
Dunst-Dosen und Westen, neueste Dessins	7-12 "
Jünglings-Auslage, neueste Dessins	7-12 "
Jünglings-Auslage in Leinen und Turnisch	2 1/2-4 "
Jünglings-Paletots Reihhaube	8-14 "
Dunst-Knaben-Auslage für jedes Alter, in Stoffe, Blüsen und Jacket-Facons	3-7 "
Trieot-Auslage, mit und getreite Dessins	4-8 "
Knaben-Paletots in großer Auswahl	4-9 "
Wahrschote Molestin, Dress-Knaben-Auslage, glatt und mit Falten	1 1/4 "
Wahrschote Molestin, Dress- u. Satin-Dosen Hans und Comptoir-Foppen, Turnisch, Jagd- tuch, Molestin	1 1/4 "
Arbeits-Auslage, Engl. Leder, Cassinet, Zwirn zc.	5-8 "
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	4-8 "
Gute Arbeitshosen	1 1/4 "
Seidmännel in Vaire und Mohair	3-6 "
Seidene und Wollene Westen	2-7 "

**Streng feste Preise. Streng feste Preise.**

Glückwünsche werden gratis beaufschlagt.  
Grundsatz der Concurrenz-Gesellschaft:  
1) Wegen Erparung theurer Lademittel zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.  
3) Durch Leitung bewährter Schneider alle Facons und schöner Schnitt.  
4) Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Einzel-Verkauf zu wahren Fabrik-Preisen.  
Bei der Neuorganisation haben wir strenge Nothwendigkeit uns zur be-  
sonderen Aufgabe gemacht und uns das geübte Publikum vor Ueberver-  
theuerung zu warnen, ist auf jedem Stück Waare der billigste  
Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Fäden und Durchschnit-  
tzeichnungen, und kann ein Waagen, in welcher Form derselbe auch verlangt  
werden sollte, nicht stattfinden.

# Hallesche Concurrenz-Gesellschaft

in Firma: Mayer & Co., Halle.  
5 Leipz. Str. 5, eine Treppe 5 Leipz. Str. 5.  
Auch Sonntags geöffnet.  
Wir bitten genau auf Firma und Hausnummer zu achten.



Der **„Adriane“**-Binder  
ohne Zuchelatoren, Gewicht 600  
Kilo, erwies sich bei der Widerprüfung  
in halber Höhe als  
einfachster und leichtest gehender  
Binder.

wurde während der Prüfung dreimal  
verkauft und, unter anerkannt un-  
günstigsten Verhältnissen arbeitend,  
der „Adriane“ zugehörigene „Unter-  
kennung“ ausgezeichnet.  
Bei den Anz. Preisämtern in Mantel nahe Paris, am 9. und  
11. Juli 1891, wo die „Adriane“ mit gleichen Chancen sieben Zuchelator-  
Bindern gegenüberstand, wurde die „Adriane“ als **allen überlegen**  
mit dem

Ersten Preise und einer großen goldenen Medaille  
ausgezeichnet. Preisfolge in Worten: 1. Adriane, 2. Triumph, 3. Albert,  
4. Walfen, 5. Osborne, 6. Soudan, 7. Brandford, 8. Mc Cormick.  
Kataloge und Beugnisse franco.  
**Adriane, Platt & Co., New-York und Hamburg.**  
Hauptvertreter: **G. May** in Weissenfels a. S.

**Bestes eisernes Baumaterial:**  
Träger, Gartenschienen, Eisenbahn-  
schienen, Säulen, Fenster, Treppen zc.  
Eiserne Viehbarrieren  
Lieferer zu billigsten Preisen.  
Reichhaltiges Lager. 30jährige Specialität.  
Zahlreiche Referenzen.  
Kataloge, Kostenanschläge u. statische  
Berechnungen unentgeltlich.  
**E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei.**  
Halle a. d. S. — Siebententstein.

**Zu billigsten Sommer-Preisen**  
empfehlen wir höchst analysirte, beste  
**Briketts und Nasspresssteine,**  
vorzüglichste böhm. Mariasch.-Britannia-Salonkohlen,  
Steinkohlen, Gasanstalts-, Schmelz- u. Grudecock,  
Holz etc.  
in jedem beliebigen Quantum frei Gefäß oder ab unserm Lager.  
Contor:  
**Geißstraße 2, I. Robert Barth & Co.** Lager u. Bahn-  
anschlüsse: Centralbahnhof, Nordseite.  
Fernsprecher 478.

## Pfarrer Seb. Kneipp's

### leinene Gesundheits-Trieot-Wäsche.

Wir empfehlen unsere Fabrikate in rein leinener Gesundheits-Trieot-  
Wäsche, als Genden, Unterhosen, Fassen, Junge Fassen und Strümpfe,  
hergestellt aus den besten Materialien nach Angabe des berühmten Herrn Pfarrer  
Seb. Kneipp. Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Kneipp selbst berechtigt,  
diese Unterleiber zu fabriciren, und trägt jedes einzelne Stück unsere neben-  
stehende Fabrikmarke nebst Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp.  
Diese von uns fabricirten und präparirten leinernen Unterleiber werden sowohl  
von Herrn Pfarrer Kneipp, wie von vielen Sr. Dr. Verstein Deutschlands und  
des Auslandes als das **angenehmste, beste und gesündeste** empfohlen und  
sind zu jeder Jahreszeit gleich angenehm zu tragen, viel besser als wollene  
und baumwollene Unterleiber. Das Publikum warne vor Nach-  
ahmungen unserer Fabrikate.

**Augsburger Mechan. Trieotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer, Pfersee-Augsburg.**  
Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich in: Halle bei J. Kewin, Artern bei W. Dieskau,  
Apolda bei Anton Bohl, Bitterfeld bei H. Danneke Bohl, H. Ottowid, Salze bei Ernst Bohl,  
Cöthen bei W. Brandt, Cöstwig a. M. bei W. H. Krüger, Eisenburg bei Wilhelm Bant Schae,  
Eisenberg bei G. A. Klaproth, F. W. Simon, Merseburg bei G. Jungfer, Naumburg bei H. Zietich,  
Nordhausen bei G. Frohnhansen, Oerode bei Fr. Sodenitz, Pöhlitz a. M. bei Rob. Lehmann,  
Rudolstadt bei G. A. Kircken, Sangerhausen bei J. M. Semm, Zeitz bei J. S. Schmidt,  
Zorgau bei S. Gaud, Zeitz bei W. Jänkel, Würschhofen bei Friedr. Zsch. — Generalvertretung  
für Sachsen: Robert J. Ders, Illm.

Nur noch wenige Tage dauert der  
**gänzliche Ausverkauf**  
von  
**vorrätigen Kleiderstoffen,**  
schwarze Seidenstoffe, Lamas, Leinen-  
und Baumwollenwaren, Bettdecken, Schlaf-  
decken, Tücher, fertige Hemden, Jacken und  
Schürzen etc.  
zu jedem nur annehmbaren Preise.  
Gr. Ulfstr. **G. C. Müller.** Gr. Ulfstr.  
6, 6.

## Neuheiten

in  
**Hochfeinen Papier-Ausstattungen.**  
Heinrich Gundlach, Breitestr. 32.  
Buchdruckerei, Papierhandlg., Buchbinderei.  
Fernsprecher 237.

## Wichtig! Für Wirthe u. Restaurateure. Wichtig!

Deutsches Reichspatent Nr. 57087.  
**Vorrichtung zum Ausschank des Bieres  
in jedem beliebigen Wärmegrad!**  
Aesthisch empfohlen!  
In jedem Bierapparat anbringen! Ausschank in verschiedener  
Temperatur aus einem Faße durch nur einen Hahn!  
Zweck dieser Vorrichtung ist das Bier Sommer und Winter in  
jeder Temperatur zu verzehren, wie es dem Wunsche eines Jeden ent-  
spricht und für den Wagen zuräthlich ist!  
In Betrieben im:  
Gasthof u. Restaurant z. goldenen Arm | Halle a. S.  
Hôtel Stadt Rom  
Restaurant Altenburger Hof  
und bei Herrn Gustav Fröde, Gasthofsbesitzer in Delitzsch.  
Weitere 10 Anlagen sind in der Fertigung.  
Zu beziehen durch **Bruno Becker, Schweitzstraße 41.**

## Centralheizung.

ca. 300 von mir gelieferte Anlagen  
haben im vergang. sehr harten Winter bewiesen, dass die beste und sicherste  
Art, Wohnhäuser, Verwaltungsgebäude etc. mit Centralheizung zu versehen.  
Warmwasserheizung verm. meiner Cokeschüttkessel gewesen ist, Einfach, billig  
im Betrieb, gewöhnliche Temperatur 20° Wärme bei 20° ausserer Kälte, jedes  
Zimmer regulirbar, täglich nur 3-4malige Bedienung des Kessels, Nachts ohne  
Aufsicht brennend, ohne jegliche Gefahr und nie eintretende Betriebsstörung.  
Vorzügliche Empfehlungen, langjährige Garantie.  
**Ludwig Joh. Müller in Magdeburg.**  
Vertreter für Halle a. S.: **Düchting & Baumgarten,**  
Delitzscherstrasse 17.

## Buchführung.

Nach bewährter Lehrmethode wird gründl. Unterricht in der land-  
wirthschaftl. u. launl. Buchführung Herren und Damen (in getrennten  
Curien) ertheilt und Nebenstunden hierzu von Unterzeichneten erbeten. Eintritt zu  
jeder Zeit, wenn noch Plätze frei. Auf Wunsch Pension im Hause u. später  
Ziellernnachweis. Dauer der Lehrcurse vier, 4-12 Wochen. Honorar gering.  
Sprecht. Vorm. 8-11, Nachm. 1-4. **Dewitz, Halle a. S., Drombergr. 18.**

## Brunnenfest im Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag den 30. August er.  
Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.  
Theater: **Hunderttausend Thaler.** Anfang 5 Uhr.  
Abends: **Ball im Kursaal.**  
Illumination der Anlagen. **Großes Brillant-Festwerk.**  
Max Schwarz, Waderrestaurateur.

Halle, Charlottenstr. 5  
Kostenfreie mündliche  
Auskünfte ertheilt  
der Verband  
der Ver- den  
eine Reisenden  
seiner Mitglie-  
der an allen Verreis-  
plätzen. 300 Vereine!  
Beste Empfehlungen grösserer Firmen  
Schriftl. Anträge einreichen  
Bevollm. **Emil Haussler**

## Königliche Werkmeister-Schule

zu **Doerunnd  
Schwanenwall 41.**  
Am 1. November 1891 beginnt der  
Unterricht für das Wintersemester:  
a. An der **königlichen  
Werkmeister-Schule.**  
Von den Aufzunehmenden wird Volks-  
schulbildung und eine jährige praktische  
Arbeitszeit verlangt.  
b. An der **Fachschule für mittlere  
Maschinenbediener.**  
Für die Aufnahme sind nachzuweisen:  
Die Berechtigung zum einjährigen frei-  
willigen Dienst und jährige praktische  
Tätigkeit.  
Der Unterrichtsertheiler ertheilt nähere  
Auskunft.  
**Göbel, Director.**

## Reisszeuge

von vorzüglichster Güte billigst bei  
**Otto Unbekannt,**  
Berkstatt u. Lager für mathem., physik.  
u. optische Instrumente,  
Kleinmaschinen etc.,  
neben der Forelle.

Die bekannt besten  
**Strickwollen**  
verkauft  
zu Original-Fabrikpreisen  
**Julius Bacher,**  
Halle a. S.,  
Reissauerstraße 11,  
Zehnanstraße 12.

## Mietleben.

Zum 25jährigen Stiftungsjahr  
und Kinderfest des Kreisvereins  
Mietleben den 30. und 31. d. Mts.  
sind ergeblich ein  
**Die Gastwirthe Berndorf  
und Manteke.**  
**Corbetta bei Delitz a. B.**  
Zum Kinderfest Sonntag den 30.  
d. Mts. sind ergeblich ein  
**A. Schmidt, Gastwirth.**  
Für den Ungegenwert verantwortlich  
W. König in Halle.  
Credition: Neue Promenade 1.